

Mir mangeln directe Eigen-Erfahrungen über das höchste Alter.

Haliaetus albicilla. Seeadler.

Weibchen Längenachse 16 Millim., Breitenachse 14 $\frac{1}{2}$ Millim.

Männchen Längenachse 15 $\frac{1}{2}$ Millim., Breitenachse 14 Millim.

Einjähriges Männchen 15 M., Breitenachse 14 M. Sehr stark convex, beinahe stärker als bei *A. fulva*.

Steht 2 Millim. rückwärts über das Augenblatt und ist stark vorwärts gerichtet. Die Mitte 2 Millim. hinter dem Mundwinkel.

Pupille 7 Millim. Tiefblauschwarz, kreisrund und steht vorne beinahe 2 Millim. der Peripherie näher als rückwärts, was hauptsächlich dadurch entsteht, weil der hellgraue Nickring, welcher im rückwärtigen Augenwinkel sonst nur als Kreisschnitt zwischen Augerring und Iris steht, hier besonders stark ausgeprägt ist und beinahe rings um die Iris läuft.

Iris. Sehr alter Vogel: Ganz schwach gelblicher Stich eines sehr zart silberweiss gefleckten Grundes. Die Flecken haben concentrische Anordnung, das Gelbliche an der Pupille am erkennbarsten. Hierdurch

gehen, oben wenige, unten mehrere ganz feine nussbraune Striche concentrisch von der Peripherie aus, ohne hier den weissgrauen Nickring zu berühren, nach der Pupille zu und diese tragen zu dem stechenden Blicke des Seeadlers offenbar bei. An Weibchen gleichen Alters sind sie selten deutlich merkbar.

4- bis 6jähriger Vogel: Oben fahllockergelbbraun, gar nicht gewölkt, unten nussbraun, stärker gewölkt.

Junger Vogel bis zu 1 Jahr: Pupille tief schwarz. Iris tief kasslerbraun, unten tief schwarzbraun, tiefer gewölkt.

Bei diesem Auge ist der Nickring, weil er gegen das Dunkelbraun der Iris besser absticht, besonders bezeichnend und darf nicht fehlen.

Augerring: im Alter und in der Jugend schwarzbraun.

Liderrand: bei Alten gelbgrau, Haut unter den Federchen hellockergelb.

Augenblatt grangelb. Bei Jungen Lider gelbbraun, Augenblatt und Gesichtshaut grüngelb.

Ueber *Circæus gallicus* (*brachydactylus*) „den Natteradler“ fehlen mir umfassende Erfahrungen, obwohl sein ungemein grosses, prachtvoll rothgoldiges Auge der Beschreibung wohl werth ist.

(Schluss folgt.)

Ueber Bastardhähne aus Java.

Von August v. Pelzeln.

Unter dem reichen Thiertransporte, welchen Herr Kraus von seiner so erfolgreichen Reise nach Sumatra und Java für die kaiserliche Menagerie in Schönbrunn mitgebracht, befanden sich auch zwei Hähne und eine Henne, welche besonderes Interesse bieten.

Die Hähne sind, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Kraus, Bastarde des Gabelschwanzhahnes (*Gallus varius* Shaw, *fureatus* Temm.) und der dortigen Haushenne.

Die in Java gewöhnlich gehaltene Haushenne, zu welcher auch das mitgebrachte, in Schönbrunn noch lebende Exemplar gehört, ist klein, von schwarzem Gefieder, mit einem unbedeutenden, einem Streifen ähnlichen rothen Kämme, schwarzem Schnabel und taubengrauen Füssen. Es ist diess ohne Zweifel das schwarze Dschungelhuhn oder Java-Huhn (*Gallus Bankiva punilio niger*, Fitzinger Arten und Racen der Hühner 163), wohl sicher von *G. Bankiva* abstammend. Der Halm konnte nicht beobachtet werden; Herr Kraus vermuthet, dass diese javanischen Hühner bastardirt sein dürften.

Den echten Gabelschwanzhahn findet man nach Herrn Kraus in dem Hause jedes halbwegs bemittelten Javaners als Ziervogel und dieselben werden mit 80—100 holl. Gulden und darüber bezahlt.

Die Bastarde zwischen Gabelschwanz und Haushuhn werden von einigen reichen Privaten in bedeutender Zahl gezogen und die beiden Eingangs erwähnten Hähne sind von einem derselben bezogen worden. Aus dieser Kreuzung hervorgegangene Hennen hat Herr Kraus nicht gesehen.

Von den beiden Hähnen dieser Abkunft zeigt der eine den Kamm ungezähnt nur gegen die Stirne hin mit etwas wellenförmiger Contour, an den Mundwinkeln steht jederseits ein kleiner runder Lappen; der Kehllappen ist einfach und fast so gross, wie am

G. varius. Kamm und Lappen waren roth, während bei *G. varius* der Kamm blau mit violettem Schimmer, der Kehllappen blau, dann roth, endlich unterhalb gelb ist.

Die Federn an Kopf und Hals sind nicht kurz und abgerundet, wie bei *varius*, sondern verlängert und schmal, wie bei *Bankiva*, wenn auch in etwas geringem Grade, ihre Färbung ist schwarz mit violettem und grünem Schimmer, in der Regel an den Rändern oder wenigstens an der Spitze roth, aber weniger intensiv und mehr in Gelblich ziehend, als bei *Bankiva*. Die rothe Farbe gewinnt gegen den Rücken hin immer mehr Ausdehnung, sie bildet breite Ränder; am Mittel- und an den sehr verlängerten Federn des Unterrückens bildet die dunkle Farbe nur mehr einen Schaftstreif. An den Schulterfedern und kleinen Flügeldecken besteht nur gegen die Basis hin ein dunkler Schaftstrich, der aber verdeckt ist, so dass die ganze Partie eiförmig gelbroth erscheint. Grosse Flügeldecken und Secundarien braun, hier und da unregelmässig dunkel marmorirt, theilweise mit grünem und violettem Schimmer. Grosse Schwingen braunschwarz mit ockerfarben und weissen Rändern, jederseits einige Schwingen in ganz unregelmässiger Weise grösstentheils weiss oder gelblich, das Weiss dunkel marmorirt.

Die sehr langen Brustfedern sind schwärzlich mit grünem und violettem Glanze und schmalen rothen Rändern. Die Bauchfedern sind theils braunschwarz, theils gelb, letztere dunkel gesprenkelt, beide Farben unregelmässig vertheilt, so dass rechts die dunkle, links die hellere Farbe vorwiegt. Tibienfedern braunschwarz. Der Schwanz ist bronzeschwarz mit violettem Glanze; er wird ziemlich horizontal getragen. Die Beine, im Verhältniss etwa so hoch, als jene des *Bankiva*, die Sporen sehr lang und stark. An Grösse übertrifft dieser Hahn sowohl *G. varius* als *G. Bankiva* ziemlich bedeutend.

Der soeben beschriebene Vogel stimmt mit Gray's *Gallus Temminckii*¹⁾ aus Batavia gut überein, nur zeigt letzterer gezähnten Kamm, was wohl als ein Ueberwiegen des *Bankiva* zu deuten wäre.

Auch der von Gray nach einem im zoologischen Garten lebenden Exemplare dargestellte Hahn unbekannter Herkunft²⁾ ist sehr ähnlich, jedoch fehlen ihm die beiden Bartlappen an der Basis des Unterschnabels.

Blyth³⁾ betrachtet diese beiden Hähne als Bastarde von *G. varius* (*furcatus*) und *G. Bankiva*, und ich halte diese Ansicht für vollkommen richtig.

Denselben Ursprung schreiben Jerdon⁴⁾ und Blyth⁵⁾ dem *Gallus aeneus Temminckii*⁶⁾ zu. Es ist diess eine zweifelhafte Art, welche auf dem einzigen von

¹⁾ *Gallus Temminckii* G. R. Gray Proc. Z. S. 1849, 62 t. 7, Gallinae Mus. Brit. 1867, 39 N. 2. — Reichenbach Gallinae t. 239 b, f. 3542. — G. R. Gray, Handlist II. 261 (a hybrid Bl.). — *Gallus aeneus Temminckii*. Fitzinger. Arten und Racen der Hühner. 1878. 148 (nach Verf. wohl Kreuzung von *G. aeneus* Grayi und *G. Bankiva pumilio*).

²⁾ *Gallus* G. R. Gray Proc. Z. S. 1849, 62 t. 8 (weder in Gray's Gallinae noch Handlist eintirt). — Reichenbach Gallinae t. 365 b, f. 3541. — *Gallus aeneus* Grayi. Fitzinger. Arten und Racen der Hühner 145 (nach Verf. wohl Kreuzung von *G. aeneus* mit *G. furcatus*). ³⁾ *Ibis* 1867, 156. ⁴⁾ *Birds of India* III 541. ⁵⁾ A. a; O. ⁶⁾ *Pl. col.* t. 374.

Diard aus Sumatra dem Pariser Museum eingesendeten Exemplare beruht; Temminck gibt jedoch an, dass *G. aeneus* wild lebe und eine Kreuzung in der Freiheit ist nicht anzunehmen, da das Vorkommen des *G. varius* in Sumatra bisher nicht nachgewiesen ist.

Der zweite von H. Kraus mitgebrachte Hahn hat ungezähnten Kamm, zwei kleine Lappen unterhalb der Schnabelecken, keinen Kehllappen, aber Kopfseiten und Kehle nackt. Die Halsfedern sind lang und spitz, die rothen Stellen des Gefieders viel intensiver gefärbt und dunkler als am oben geschilderten Vogel. Den auffallendsten Unterschied bilden jedoch die kurzen dicken Tarsen, welche an der Aussenseite wie bei den Cochinchinahühnern mit Federn besetzt sind. Die Füße haben 5 Zehen wie bei den Dorkings, alle Hinterzehen etwas krankhaft gebildet.

Diese merkwürdigen Kennzeichen scheinen mir darauf hinzuweisen, dass die Mutter dieses Hahnes nicht das gewöhnliche javanische Landhuhn gewesen, sondern einer anderen Race angehört habe.

Dr. Baldamus, dem ich den Hahn bei seiner Anwesenheit in Wien zeigte, glaubte, dass eine Kreuzung mit *Gallus giganteus* vorliege, eine Ansicht, der ich mich ebenfalls anschliesse.

Vereinsangelegenheiten.

Der ornithologische Verein verdankt Herrn Grafen Marschall eine neuerliche Serie der so werthvollen Beiträge über die ausser Oesterreich-Ungarn vorkommenden Arten der *Ornis Austriaco-Hungarica*. (nach *Ibis* 1879) Diese neuerliche Sendung betrifft: Sibirien (nach H. Seebohm), Japan (H. Seebohm) Gibraltar (M. H. Irby), Helgoland (H. Gaetke), Island (M. Clifton) N. Grönland, Verschiedenes.

Die Jahresbeiträge pro 1879, sowie etwaige Rückstände wollen diejenigen geehrten Vereinsmitglieder, welche diess noch nicht gethan, gefälligst recht bald an den Cassier Herrn Josef Kolazy in Wien, VI., Kaunitzgasse 6 B, einsenden.

Allerlei.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Ich erfülle hiermit Ihren Wunsch und bringe Ihnen die Geschichte meines seine Jungen führenden goldhalsigen Zwergkämpfers.

Es war im Spätsommer 1878, als ich noch eine Kampfbantamhenne auf 6 Eiern brüten liess. Das Resultat waren 5 Kücken. Die Mutter führte ihre Kinder durch 6 Wochen, fing nach dieser Zeit abermals zu legen an und kümmerte sich nicht weiter um die Kleinen.

Die armen Dingerchen schrieten erbärmlich, und schon war ich in Verlegenheit und Sorge um das Fortkommen derselben, als ihr leiblicher Vater die Mutterpflichten in aufopferndster Weise übernahm.

Wie eine Henne glückte er und führte seine Kinder. Sobald sie des Tages den Wunsch äusserten, bedeckt zu werden, schickte er sich dazu an wie eine Glucke, und sass stundenlang ruhig und pflichtbewusst.

Zur Nachtzeit sass die Familie im ursprünglichen Neste der Kleinen, und dort war es auch, wo er sich der schreienden Verwaisten zum ersten Male annahm.

Der gute Vater blieb in diesem Verhältnisse, bis ich die fast erwachsenen Jungen verkaufte und vergass

während dieser Zeit niemals die Pflichten eines tüchtigen Gatten.

Das Thier war 3 Jahre alt, direct von England importirt und starb im Jahre 1879 eines gewaltsamen Todes. Ich habe diese Geschichte schon vielen Hühnerzüchtern erzählt. Doch erinnert sich keiner eines ähnlichen Falles, daher sie vielleicht der Veröffentlichung werth wäre, um Anregung zu eben solchen Mittheilungen zu geben.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster
Karl Scholz.

Poisdorf, den 31 Juli 1879.

An Herrn Dr. v. Enderes.

Brehm's Thierleben.

Von der im Erscheinen begriffenen neuesten Ausgabe werden die bis jetzt erschienenen 112 Hefte von einem erkrankten Volksschulen-Lehrer für zusammen fl. 50 verkauft. Die Hefte sind tadellos erhalten und kann der dritte Theil aufgeschnitten.

Gütige Anträge an die Redaktion der „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Pelzeln August Edler von

Artikel/Article: [Ueber Bastardhähne aus Java. 87-88](#)